



16

Culture, société de l'information, sport
Kultur, Informationsgesellschaft, Sport
Cultura, società dell'informazione, sport

Neuchâtel, März 2005

Schweizerische Bibliothekenstatistik 2004

Bibliotheken mit nationalem Auftrag, Universitätsbibliotheken
und eine Auswahl öffentlicher Bibliotheken

Ausgewählte Indikatoren (Daten 2003)

.....

Auskunft:

Stéphanie Vanhooydonck, BFS, Sektion Politik, Kultur und Medien, Tel.: +41 (0)32 713 69 60

E-Mail: stephanie.vanhooydonck@bfs.admin.ch

Publikationsnummer: 670-0300-05

© BFS

1 Einleitung

In den letzten Jahren hat sich die schweizerische Bibliothekenlandschaft derart verändert, dass der seit 1964 jährlich publizierte statistische Überblick des Bundesamtes für Statistik (BFS) die Entwicklung nicht mehr korrekt wiedergab. Nicht nur die Leistungen der Bibliotheken, sondern auch die der Statistik zugrunde liegenden Definitionen und Konzepte¹ haben sich gewandelt. Die 2004 grundlegend überarbeitete Bibliothekenstatistik liefert zusätzliche Indikatoren und umfasst eine grössere Anzahl, nach Kategorien gegliederte Bibliotheken. Mit der Anpassung an die modernen Entwicklungen stellt die revidierte schweizerische Bibliothekenstatistik ihre internationale Vergleichbarkeit sicher. Sie wurde gemeinsam vom BFS und vom Verband der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) erarbeitet.

In der vorliegenden Ausgabe bildet die Bibliothekenstatistik die Leistungen und Ressourcen eines Teils der Schweizer Bibliotheken im Jahr 2003 ab. Es handelt sich dabei um die nationalen, universitären und öffentlichen Bibliotheken. Längerfristig besteht das Ziel darin, die Entwicklung aller Bibliotheken im Zeitverlauf wiederzugeben². Die Statistik wird damit nebst der Weiterführung der wichtigsten aktuellen Datenreihen einen Teil der kulturellen Infrastrukturen und des Kulturverhaltens dokumentieren.

¹ Die früheren UNESCO-Normen wurden durch Normen ersetzt, die für die neusten internationalen Statistiken gelten, insbesondere ISO 2789, die europäische Kulturstatistik (Eurostat) und Libecon (Europäische Kommission).

² Da die revidierte Statistik dieses Jahr zum ersten Mal erscheint, wird es erst ab dem nächsten Jahr möglich sein, die Entwicklung der Indikatoren im Zeitverlauf zu verfolgen.

2 Methode

Wegen der Vielfalt der ungefähr 6000 Bibliotheken, aus denen sich die schweizerische Bibliothekenlandschaft zusammensetzt, wurden entsprechend den internationalen Standards sechs Kategorien in die neue Statistik integriert:

- Bibliotheken mit nationalem Auftrag (Vollerhebung);
- Universitätsbibliotheken (Vollerhebung);
- Öffentliche Bibliotheken (Expertenauswahl nach Gebietsabdeckung);
- Bibliotheksnetze der Universitäten (Vollerhebung pro Universität);
- Bibliotheksnetze der Fachhochschulen (Vollerhebung pro Fachhochschule);
- Spezialbibliotheken (Expertenauswahl).

Die berücksichtigten Bibliotheken werden als Verwaltungseinheiten erfasst, das heisst, jede unabhängige Bibliothek bzw. jedes Bibliotheksnetz unter einer einzigen Direktion oder Administration gelten als Einheit. Sie erfüllen die folgenden Minimalanforderungen: Sammlungen von mehr als 10'000 Dokumenten, Erschliessung (Katalogisierung) der Bestände und professionelle Führung durch Fachpersonal. Bibliotheksverbunde bzw. Bibliotheksnetze sind ein Zusammenschluss der Institutsbibliotheken einer Universität oder einer Fachhochschule. Schulbibliotheken sind in der Statistik nicht erfasst.

Für die Datenanalyse wurde als zusätzliches Kriterium eine minimale Antwortquote (für die Erhebung oder pro Frage für jede Kategorie) von 75% festgelegt. Das heisst, dass nur jene Bibliothekskategorien analysiert wurden, in denen 75% der Bibliotheken den Fragebogen beantwortet haben, und nur diejenigen Fragen, die von mehr als 75% der Bibliotheken einer Kategorie beantwortet wurden³. Aus diesem Grund haben wir auf die Netze der Universitätsbibliotheken und die Netze der Fachhochschulbibliotheken sowie auf eine bestimmte Anzahl Indikatoren verzichten müssen.

Die Spezialbibliotheken und die öffentlichen Bibliotheken wurden von einer Expertengruppe ausgewählt. Diese Auswahl soll künftig noch ausgeweitet, methodisch verfeinert und konsolidiert werden, besonders bei den Spezialbibliotheken. Aus diesem Grund wurde diese Kategorie dieses Jahr nicht analysiert.

In dieser Publikation konzentrieren wir uns somit auf die drei Kategorien national (Rücklaufquote der Erhebung 100%), universitär (100%) und öffentlich (80,9%). Die Rücklaufquote der Erhebung für alle Kategorien beträgt insgesamt 78,7%.

Die Vorgaben verzerrten etwas die Interpretation des Universitätsbereichs mit den zwei Kategorien «Universitätsbibliotheken» und «Bibliotheksnetze der Universitäten». Die Netze von Zürich und der ETH Lausanne kamen auf eine Antwortquote von weniger als von 75% und konnten somit für die Analyse nicht berücksichtigt werden. Damit fehlen zwei von sieben Netzen, was wiederum die Antwortquote der gesamten Kategorie unter den Grenzwert hat absinken lassen. Deshalb liegen nun nicht genügend Informationen für einen Gesamtüberblick über die Bibliotheken des Universitätsbereichs vor. Problematisch ist dies zum Beispiel bei der Interpretation der Daten zu den elektronischen Zugriffen: Einige Bibliotheken zählen sie zur zentralen Universitätsbibliothek, andere zum Netz (mit den Zugriffen aller anderen Bibliotheken des Netzes). Dies muss bei der Ergebnisinterpretation in der Kategorie «Universitätsbibliotheken» beachtet werden.

Die Resultate werden wie erwähnt nach Bibliothekskategorien dargestellt. Da diese Kategorien ihre eigenen Aufträge und Profile haben, ist die Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Das schliesst aber nicht aus, dass gewisse vergleichbare Tendenzen auszumachen sind, die wir entsprechend hervorgehoben haben.

³ Diese Quote wurde festgelegt, damit genügend – und statistisch genügend repräsentative – Informationen für eine ganze Kategorie vorhanden sind.

Die Statistik analysiert die Leistungen und Ressourcen der Bibliotheken mit Hilfe von 72 Indikatoren.

Diese Publikation präsentiert die Wichtigsten davon:

1. Um die Leistungen der Bibliotheken zu dokumentieren:
 - die Anzahl aktiver Benutzerinnen und Benutzer,
 - die Dienstleistungen (Veranstaltungen, Führungen und Schulungen, Ausleihen),
 - das Angebot (traditionelle und elektronische Medien),
 - die Zugänglichkeit (Publikumsfläche in m², Anzahl öffentlich zugänglicher und auch elektronisch ausgerüsteter Arbeitsplätze).
2. Um die Ressourcen der Bibliotheken zu dokumentieren:
 - das Personal (in Anzahl Personen und in Vollzeit-äquivalenten (VZÄ), d.h. in Anzahl Vollzeitstellen),
 - die Kosten (laufende Ausgaben, davon Personalausgaben und Sachausgaben).

Die vollständigen, nicht anonymisierten Daten sämtlicher an der Umfrage beteiligten Bibliotheken sind im Statistikportal des BFS unter folgender Adresse zu finden: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/lexikon/bienvenue___login/blank/zugang_lexikon.open.html

Die Bibliotheken haben ihre schriftliche Zustimmung zur Publikation der sie betreffenden Informationen gegeben.

Die präzisen Definitionen der in der vorliegenden Publikation verwendeten Fachbegriffe sind im Fragebogen der Umfrage 2004 zu finden: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/kultur__medien__zeitverwendung/kultur/blank/analysen__berichte.html

3 Wichtigste Ergebnisse

3.1 Bibliotheken mit nationalem Auftrag

Zu den **Bibliotheken mit nationalem Auftrag** gehören die Schweizerische Landesbibliothek, die Schweizerische Landesphonothek und das Schweizer Filmarchiv. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Publikationen (Landesbibliothek), Tondokumente (Landesphonothek) und Filme (Filmarchiv), die in einem Bezug zur Schweizer Geschichte und Kultur stehen, zu sammeln, aufzubereiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu präzisieren ist, dass das Filmarchiv zwei Bibliotheken umfasst (Lausanne und Zürich), der Katalog der Filmsammlungen jedoch nicht allgemein zugänglich ist. Diese von den Mitgliedern der FIAF (International Federation of Film Archives) angewandte Praxis beruht auf Vertraulichkeitsregeln gegenüber den Hinterlegern und auf rechtlichen Überlegungen. Das Filmarchiv beantwortet jedoch konkrete Anfragen für die Konsultation und die eventuelle Bereitstellung von Filmen für Forschungsprojekte von ästhetischem, historischem oder wissenschaftlichem Interesse.

3.1.1 Leistungen: Dienstleistungen, Angebot und Zugänglichkeit

Die Ausleihe ist die wichtigste Dienstleistung der Landesbibliothek. Die beiden anderen Bibliotheken mit nationalem Auftrag verfügen nicht im eigentlichen Sinn über

Ausleihdienste. Hingegen können zum Beispiel Filme in einem der Säle des Filmarchivs direkt vor Ort angeschaut werden.

Die Landesbibliothek bietet auch die meisten weiteren Dienstleistungen an⁴: Sie organisiert mehr Veranstaltungen (15) sowie Führungen und Schulungen (141) als die beiden anderen Nationalbibliotheken zusammen. Aber auch die Landesphonothek und das Filmarchiv bieten im Verhältnis zu ihrer Grösse eine beachtliche Zahl von Dienstleistungen an (insbesondere bei den Führungen und Schulungen: 50 in der Landesphonothek und 15 im Filmarchiv).

3.1.2 Traditionelles und elektronisches Angebot

Das traditionelle Angebot (nicht-elektronische Dokumente) der Nationalbibliotheken beläuft sich auf rund 4 Mio. Dokumente. Die grosse Mehrheit dieser Dokumente (3,6 Mio.) befindet sich in der Landesbibliothek.

Die Landesbibliothek hat im Jahr 2003 neue Dokumente angeschafft, die 1,7% des bestehenden Angebots ausmachen. Der Bestand der Landesphonothek ist um 1,4%, jener des Filmarchivs um 1% angewachsen. Diese Quoten sind relativ niedrig, da die Nationalbibliotheken aufgrund ihres spezifischen Auftrags ihre Sammlungen kaum erneuern, d.h. praktisch keine alten Bestände eliminieren.

T.3.1.1 Bibliotheken mit nationalem Auftrag: Dienstleistungen

	aktive Benutzer/innen	Veranstaltungen	Führungen, Schulungen	Ausleihen
Schweizerische Landesbibliothek	* 1	15	141	75 491
Schweizerische Landesphonothek	0	3	50	0
Schweizer Filmarchiv	600	5	15	0
Total	600	23	206	75 491

¹ fehlender Wert

⁴ Das Filmarchiv hat Vorführungen offensichtlich nicht zur Rubrik «Veranstaltungen» gezählt.

T.3.1.2 Bibliotheken mit nationalem Auftrag: Angebot

	Traditionelles Angebot		Angebot an elektronischen Dokumenten		
	Gesamtangebot (in tausend Dokumenten)	Angebotszuwachs (während des Jahres)	Zeitungen, Zeitschriften	Datenbanken	Einzeldokumente
Schweizerische Landesbibliothek	3 671,6	62 897	51	* 1	2 709
Schweizerische Landesphonotheek	280,0	4 000	209	1	280 000
Schweizer Filmarchiv	29,0	300	* 1	4	700
Total	3 980,6	67 197	260	5	283 409

¹ fehlender Wert

Die Analyse der Zugriffsarten auf die Dokumente (durch traditionelle Ausleihe oder elektronisch) und des Dokumentstyps (traditionell oder elektronisch) zeigt, dass traditionelle Ausleihen in der Landesbibliothek rund dreimal (Faktor 2,91) so zahlreich sind wie Zugriffe auf die elektronischen Dokumente. Sie zeigt auch, dass die Landesbibliothek zwar mehr Zugriffe auf die elektronischen Dokumente (25'900) zu verzeichnen hat als die Landesphonotheek (8000), diese aber mehr digitale Einzeldokumente sowie elektronische Zeitungen und Zeitschriften besitzt als die Landesbibliothek, was ihren Auftrag zur Erhaltung von akustischen Dokumenten widerspiegelt.

Anzufügen bleibt, dass beim Angebot der elektronischen Dokumente die Datenbanken Datensammlungen in elektronischer Form mit Suchprogrammen umfassen, während zu den digitalen Einzeldokumenten zum Beispiel Bücher, Dissertationen, Berichte, Zeitschriftenartikel, kartografische Dokumente, Bilddokumente oder Musiknoten gehören.

3.1.3 Zugang

Der internationalen Praxis entsprechend wird der Zugang zu den Bibliotheken für das Publikum hier mit folgenden Indikatoren dargestellt: Publikumsfläche in m², öffentliche Arbeitsplätze, darunter elektronische Arbeitsplätze, Wochenöffnungszeit und Bibliotheksbesuche (jährliche und pro Werktag).

Trotz der ähnlichen Ziele und Aufträge haben die Bibliotheken mit nationalem Auftrag unterschiedliche Profile, die sich nicht nur in der Anzahl Ausleihen, sondern auch in ihrem Zugang widerspiegeln. Die Landesbibliothek ist die zugänglichste der drei: Sie hat die grösste Publikumsfläche, die grösste Anzahl Arbeitsplätze (darunter auch elektronische), die längste Wochenöffnungszeit, und sie wird von den meisten Personen besucht (pro Jahr und pro Werktag).

T.3.1.3 Bibliotheken mit nationalem Auftrag: Zugang

	Publikumsfläche in m ²	Publikumsarbeitsplätze insgesamt	davon elektronische Arbeitsplätze
Schweizerische Landesbibliothek	3 316	143	28
Schweizerische Landesphonotheek	80	6	6
Schweizer Filmarchiv	70	11	1
Total	3 466	160	35

	Wochenöffnungszeiten (in Stunden pro Woche)	jährliche Bibliotheksbesuche (in Anzahl Personen)	Bibliotheksbesuche pro Werktag (in Anzahl Personen)
Schweizerische Landesbibliothek	54	135 629	461
Schweizerische Landesphonotheek	30	100	0
Schweizer Filmarchiv	30	* 1	* 1
Total	114	135 729	462

¹ fehlender Wert

3.1.4 Die Ressourcen der Bibliotheken

Ausgaben

Die nationalen Bibliotheken haben 2003 ca. 21,5 Mio. Franken ausgegeben. Diese laufenden Ausgaben umfassen: Personalausgaben, Sachausgaben (Gebäude, EDV, Anschaffung traditioneller und elektronischer Dokumente) sowie sonstige Sachkosten.

Insgesamt verteilen sich die laufenden Ausgaben zu 65% (rund 14 Mio. Fr.) auf Personalausgaben und zu 35% (rund 7,6 Mio. Fr.) auf Sachausgaben. Die Erwerbskosten für sämtliche Dokumente stellen 7,8% der laufenden Ausgaben dar; jene für elektronische Dokumente 0,6%. Die Erwerbskosten in diesen Bibliotheken sind niedriger als in anderen Bibliothekstypen. Zu erwähnen ist, dass Schenkungen relativ häufig vorkommen und so die Erwerbskosten etwas senken. Die Personalausgaben sind für alle Bibliothekskategorien im Vergleich zum übrigen Aufwand relativ gross.

Ein Vergleich der Kostenstruktur der Bibliotheken mit nationalem Auftrag zeigt, dass das Gewicht der Personalausgaben im Verhältnis zu den gesamten laufenden Ausgaben bei der Landesbibliothek am niedrigsten ist (64% aller laufenden Ausgaben), wobei sie am meisten Personal beschäftigt. Am höchsten ist es beim Filmarchiv (86% der laufenden Kosten), das am wenigsten Personal beschäftigt.

Ein Grund dafür könnte sein, dass das Filmarchiv (und zu einem geringeren Grad die Landesphonothek) auf intensivere Forschungs- und auwendigere Konservierungstätigkeiten ausgerichtet ist, was die Anstellung von Spezialisten erfordert. Schliesslich dürfte das Filmarchiv aufgrund des eingeschränkten Benutzerkreises verhältnismässig geringere Sachausgaben aufweisen.

Personal

Insgesamt arbeiten in den Bibliotheken mit nationalem Auftrag 176 Personen, die 141.7 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entsprechen. Die Mehrheit der Angestellten dieser Bibliotheken arbeitet Teilzeit: Rund 53% sind zu weniger als 90% angestellt (zwischen 50% und 89%). Am höchsten ist dieser Anteil wiederum beim Filmarchiv (71,4%). 41,5% der Personen arbeiten zwischen 90% und 100%.

T.3.1.4.1 Bibliotheken mit nationalem Auftrag: Ausgaben (in tausend Franken)

	laufende Ausgaben insgesamt	davon Personalausgaben	davon Sachausgaben
Schweizerische Landesbibliothek	19 428,2	12 353,4	7 074,8
Schweizerische Landesphonothek	1 552,8	1 145,4	407,4
Schweizer Filmarchiv	582,1	501,4	80,7
Total	21 563,1	14 000,2	7 562,9

	davon Erwerbskosten für Dokumente	davon Erwerbskosten für elektronische Dokumente
Schweizerische Landesbibliothek	1 656,0	133,0
Schweizerische Landesphonothek	15,0	0
Schweizer Filmarchiv	18,1	0
Total	1 689,1	133,0

T.3.1.4.2 Bibliotheken mit nationalem Auftrag: Personal

	Total Angestellte (in Personen)	davon zu mindestens 90%	davon zwischen 50% und 89%	davon unter 50%	Total (in Vollzeitäquivalenten)	davon in Ausbildung
Schweizerische Landesbibliothek	153	65	81	7	125,4	4,0
Schweizerische Landesphonothek	16	7	7	2	11,7	0
Schweizer Filmarchiv	7	1	5	1	4,7	0
Total	176	73	93	10	141,7	4,0

3.2 Die Universitätsbibliotheken

Jede der 14 **Universitätsbibliotheken** bildet jeweils die Hauptbibliothek einer Universität oder einer Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) und untersteht einer einzigen Direktion oder Administration. Die Universitätsnetze wurden dieses Jahr nicht berücksichtigt.

Die **Universitätsbibliotheken** bieten ihre Dienstleistungen, Veranstaltungen, Führungen und Schulungen sowie Ausleihen etwas mehr als 200'000 aktiven Benut-

zerinnen und Benutzern an⁵. Die Anzahl dieser Dienstleistungen ist von einer Bibliothek zur andern sehr unterschiedlich. Hervorzuheben ist, dass sich rund ein Drittel der 3 Mio. Ausleihen auf die Zentralbibliothek Zürich und die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern bezieht. Ebenso wird rund ein Drittel der Veranstaltungen in der Zentralbibliothek Zürich organisiert, etwas mehr als ein weiteres Drittel in Bern, Freiburg und Lausanne. Mehr als die Hälfte der Führungen und Schulungen werden in Freiburg, Luzern und Basel angeboten.

T.3.2.1 Universitätsbibliotheken: Dienstleistungen

	aktive Benutzer/innen	Veranstaltungen	Führungen, Schulungen	Ausleihen (in tausend)
Basel	24 525	10	200	354,2
Bern	26 606	82	182	467,7
Freiburg	26 729	58	257	326,6
Genf	5 074	15	129	104,0
Lausanne	21 358	53	120	381,9
ETH Lausanne	5 773	1	15	26,6
Lugano	* 1	0	3	9,6
Luzern	12 022	12	222	151,3
Mendrisio	200	0	4	10,1
Neuenburg	4 530	18	62	162,2
St. Gallen	7 634	2	50	233,4
ETH Zürich	25 464	4	92	304,7
Zürich-Irchel	3 141	4	40	20,7
Zentralbibliothek Zürich	37 625	114	155	483,6
Total	200 681²	373	1 531	3 036,5

¹ fehlender Wert

² 13 von 14 (93%) der Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

⁵ Für 13 von 14 Bibliotheken (= Anzahl Bibliotheken, welche die Frage beantwortet haben).

3.2.2 Traditionelles und elektronisches Angebot

Die Universitätsbibliotheken bieten insgesamt etwas mehr als 30 Mio. nicht-elektronische Dokumente an. Die Bibliothek der ETH Zürich (6,4 Mio.), jene der Universität Basel (6,4 Mio.) und die Zentralbibliothek Zürich (4,7 Mio.) stellen dabei alleine mehr als die Hälfte des Angebots. Die Anzahl neu erworbener Dokumente entspricht 1,7% des vorhandenen Bestandes. Dieser Anteil variiert relativ stark von einer Bibliothek zur andern (zwischen 0,8% bei der ETH Zürich und 5,1% bei der Universitätsbibliothek Lugano). Der prozentuale Anteil muss jedoch auch im Verhältnis zum ursprünglichen Bestand gesehen werden. So haben die Bibliotheken mit einer grösseren Sammlung eine niedrigere Wachstumsrate als die Bibliotheken mit einer kleinen Sammlung.

Die Bestände der verschiedenen Arten elektronischer Dokumente und die Anzahl Zugriffe sind ebenfalls je nach Bibliothek sehr unterschiedlich⁶. Insgesamt werden in den Universitätsbibliotheken die elektronischen Zeitungen und Zeitschriften unter den elektronischen Dokumenten am meisten benutzt⁷ (rund 109'000, davon 70% in weniger als der Hälfte der Bibliotheken), gefolgt von den digitalen Einzeldokumenten (rund 32'000, zwei Drittel davon in der ETH Zürich und in der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg).

Durch den Vergleich der Ausleihen und der Zugriffe auf die elektronischen Dokumente innerhalb einer Bibliothek lässt sich ein Benutzerprofil einiger Bibliotheken, von denen wir die notwendigen Angaben haben, zeichnen: Die ETH Zürich und die Universitätsbibliothek Basel haben mehr Zugriffe auf die elektronischen Dokumente als auf die traditionellen Dokumente (Ausleihe) zu verzeichnen (ETH Zürich: mehr als 5-mal, Basel 2-mal). Umgekehrt wird bei der Zentralbibliothek Zürich, der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern und der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern häufiger die Ausleihe als der elektronische Zugriff beansprucht (Zürich mehr als 5-mal, Luzern mehr als 6-mal, Bern etwas mehr als 2-mal).

T.3.2.2 Universitätsbibliotheken: Angebot

	Traditionelles Angebot		Angebot an elektronischen Dokumenten		
	Gesamtangebot (in tausend Dokumenten)	Angebotszuwachs während des Jahres (per saldo)	Zeitungen, Zeitschriften	Datenbanken	Einzeldokumente
Basel	6 435,3	78 427	9 820	204	332
Bern	2 305,5	34 207	12 114	641	4 643
Freiburg	3 274,9	36 793	10 947	290	10 300
Genf	2 248,9	26 797	4 736	130	347
Lausanne	2 059,3	34 700	4 100	30	50
ETH Lausanne	348,0	4 227	* 1	80	80
Lugano	68,3	3 448	3 060	30	291
Luzern	978,6	27 824	10 874	84	50
Mendrisio	115,0	4 325	5 000	37	2
Neuenburg	632,2	22 148	38	30	4 371
St. Gallen	364,6	18 143	17 600	68	61
ETH Zürich	6 440,7	51 459	6 194	171	10 090
Zürich-Irchel	166,0	4 980	12 000	160	33
Zentralbibliothek Zürich	4 734,0	171 498	12 462	239	1 127
Total	30 171,4	518 976	108 945²	2 194	31 777

¹ fehlender Wert

² 13 von 14 (93%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

⁶ Elektronische Zeitungen und Zeitschriften für 13 von 14 Bibliotheken.

⁷ Für 13 von 14 Bibliotheken.



T.3.2.3 Universitätsbibliotheken: Zugang

	Publikumsfläche in m ²	Publikumsarbeitsplätze insgesamt	davon elektronische Arbeitsplätze
Basel	* 1	745	105
Bern	6 948	653	87
Freiburg	9 360	1 553	231
Genf ²	1 933	294	23
Lausanne	* 1	1 450	105
ETH Lausanne	1 944	308	33
Lugano	* 1	208	14
Luzern	2 654	349	72
Mendrisio	230	80	7
Neuenburg	835	121	17
St. Gallen	3 960	434	31
ETH Zürich	3 135	418	71
Zürich-Irchel	4 400	350	40
Zentralbibliothek Zürich	10 930	606	71
Total	46 329 ³	7 569	907

¹ fehlender Wert

² Diese ist im Wesentlichen eine Bibliothek mit geschlossenem Magazin, welches für das breite Publikum nicht zugänglich ist. Damit unterscheidet sie sich von den meisten anderen Bibliotheken derselben Kategorie, welche frei zugänglich sind und eine mehr oder weniger ausgedehnte Publikumsfläche zur Verfügung stellen. Daneben wurden die beiden Filialen der Bibliothek dieses Jahr in der Umfrage nicht berücksichtigt.

³ 11 von 14 (79%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

3.2.3 Zugang

Die Universitätsbibliotheken sind durchschnittlich 65 Stunden pro Woche (max. 79 Stunden, mind. 43 Stunden) und rund 290 Tage pro Jahr geöffnet. Bei der Anzahl Bibliotheksbesuche pro Werktag der Bibliotheken sind nur für 4 von 14 Bibliotheken Angaben erhältlich: Bern zählt 821 Besucherinnen und Besucher pro Werktag, Luzern 1074, St. Gallen 1851 und Freiburg 8339⁸.

Die öffentlich zugängliche Publikumsfläche beträgt 46'329m², ist aber in den einzelnen Bibliotheken sehr unterschiedlich (zwischen 10'930 und 230 m²)⁹. Die Zentralbibliothek Zürich sowie die Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg und die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern machen zusammen mehr als die Hälfte aus. Die Zahl der öffentlichen Arbeitsplätze beträgt 7569 (zwischen 1553 und 80 pro Bibliothek), davon sind 907 elektronische Arbeitsplätze (zwischen 231 und 7). Mehr als ein Drittel der öffentlichen Arbeitsplätze (die elektronischen mitgezählt) befinden sich in Freiburg und Lausanne.

⁸ Freiburg weist die Bibliotheksbesuche der Hauptbibliothek und diejenigen seines Netzes nicht getrennt aus.

⁹ Für 11 der 14 Bibliotheken.

3.2.4 Die Ressourcen der Bibliotheken

Ausgaben

Die laufenden Ausgaben der Universitätsbibliotheken im Jahr 2003 belaufen sich auf rund 168,4 Mio. Fr.

Diese laufenden Ausgaben setzen sich aus 59% (98,7 Mio. Fr.) Personalausgaben und 41% (69,7 Mio. Fr.) Sachausgaben zusammen (Gebäude, EDV, Erwerbskosten elektronischer und nicht-elektronischer Dokumente). Die Erwerbskosten für die traditionellen Dokumente machen 26% (ca. 44 Mio. Fr.) und jene für die elektronischen Dokumente 5% (7,7 Mio. Fr.) der laufenden Ausgaben aus.

Ein Vergleich der Kostenstruktur (prozentualer Anteil der laufenden Ausgaben) der nationalen und der universitären Bibliotheken zeigt, dass letztere niedrigere Personalausgaben (59%) haben als die Bibliotheken mit nationalem Auftrag (65%).

T.3.2.4.1 Universitätsbibliotheken: Ausgaben (in tausend Franken)

	laufende Ausgaben insgesamt	davon Personalausgaben	davon Sachausgaben
Basel	18 192,2	10 883,4	7 308,8
Bern	14 735,4	8 924,3	5 811,2
Freiburg	13 844,1	8 101,1	5 743,0
Genf	11 238,9	7 172,2	4 066,7
Lausanne	16 404,9	11 420,4	4 984,4
ETH Lausanne	5 122,6	2 090,3	3 032,3
Lugano	1 161,1	652,2	508,9
Luzern	9 294,2	5 779,6	3 514,5
Mendrisio	690,0	440,0	250,0
Neuenburg	4 241,8	3 196,0	1 045,8
St. Gallen	4 975,8	2 643,0	2 332,9
ETH Zürich	32 632,0	18 345,0	14 287,0
Zürich-Irchel	6 018,2	1 935,0	4 083,2
Zentralbibliothek Zürich	29 817,6	17 093,2	12 724,4
Total	168 368,8	98 675,6	69 693,1

	davon Erwerbskosten für Dokumente	davon Erwerbskosten für elektronische Medien
Basel	4 519,4	609,8
Bern	2 346,8	222,9
Freiburg	3 996,9	400,0
Genf	2 102,8	144,8
Lausanne	3 434,0	434,0
ETH Lausanne	2 873,1	1 875,4
Lugano	338,6	55,0
Luzern	1 721,0	93,4
Mendrisio	250,0	19,4
Neuenburg	449,8	12,1
St. Gallen	2 096,4	346,7
ETH Zürich	10 975,0	2 037,4
Zürich-Irchel	2 586,3	944,3
Zentralbibliothek Zürich	6 396,3	534,4
Total	44 086,4	7 729,7

Personal

Die Universitätsbibliotheken beschäftigen alles in allem 1337 Personen, die 1004,6 Vollzeitäquivalente (VZÄ) ausmachen. Im Durchschnitt ergibt dies 95,5 Personen oder 71,7 VZÄ (max. 230 Personen oder 180,8 VZÄ, min. 6 Personen oder 5,7 VZÄ) pro Bibliothek.

Insgesamt vereinen die ETH Zürich, die Zentralbibliothek Zürich, die Universitätsbibliothek Basel und die Kantons- und Universitätsbibliothek Lausanne mehr als ein Viertel der Angestellten auf sich. Die überwiegende Mehrheit des Personals (83,1%) ist zu mehr als 50% angestellt, ein grosser Teil davon (42,7% des Totals) zu mindestens 90%, und 40,4% arbeiten zwischen 50% und 89%.

T.3.2.4.2 Universitätsbibliotheken: Personal

	Total Angestellte (in Personen)	davon zu mindestens 90%	davon zwischen 50% und 89%	davon unter 50%	Total (in Vollzeitäquivalenten)	davon in Ausbildung
Basel	175	83	70	22	152,0	16,0
Bern	130	48	51	31	85,2	4,3
Freiburg	122	52	41	29	87,3	6,0
Genf	87	42	36	9	65,2	0,0
Lausanne	149	51	74	24	109,1	7,0
ETH Lausanne	22	13	8	1	18,1	0,0
Lugano	10	6	4	0	8,0	0,0
Luzern	82	36	28	18	58,6	7,0
Mendrisio	6	5	1	0	5,7	0,0
Neuenburg	55	19	11	25	30,6	3,0
St. Gallen	39	11	23	5	27,3	1,0
ETH Zürich	230	95	95	40	180,8	2,0
Zürich-Irchel	28	12	13	3	20,6	3,0
Zentralbibliothek Zürich	202	98	85	19	156,3	6,0
Total	1 337	571	540	226	1 004,6	55,3

Der höchste Anteil an mindestens zu 90% angestellten Personen findet sich in Mendrisio (83,3%), Lugano (60%) und an der ETH Lausanne (59,1%). Am meisten Angestellte mit einem Beschäftigungsgrad unter 50% weist Neuenburg auf (45,5%).

Der Vergleich des Beschäftigungsgrades zwischen den nationalen und den universitären Bibliotheken zeigt, dass in beiden Kategorien ein hoher Anteil zu mehr als 90% arbeitet: 42,7% sind es bei den Universitätsbibliotheken, und 41,5% bei den Nationalbibliotheken. In den Bibliotheken mit nationalem Auftrag arbeitet die Mehrheit (52,8%) aber zwischen 50% und 89%, bei den Universitätsbibliotheken beträgt dieser Anteil 40,4%. Personen, die zu weniger als 50% beschäftigt sind, arbeiten häufiger in den Universitätsbibliotheken (16,9%) als in den nationalen Bibliotheken (5,7%).

Universitätsbibliotheken

- Universitätsbibliothek Basel
- Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
- Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg
- Stadt- und Universitätsbibliothek Genf
- Kantons- und Universitätsbibliothek Lausanne
- Zentralbibliothek der ETH Lausanne
- Universitätsbibliothek Lugano
- Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern
- Bibliothek der Architekturakademie Mendrisio
- Stadt- und Universitätsbibliothek Neuenburg
- Hauptbibliothek der Universität St. Gallen
- Hauptbibliothek der ETH Zürich
- Hauptbibliothek Irchel der Universität Zürich
- Zentralbibliothek Zürich

Anhang

Eine Auswahl öffentlicher Bibliotheken

Öffentliche Bibliotheken sind Kantonsbibliotheken sowie allgemein-öffentliche Bibliotheken. Ihr Auftrag ist es, einem breiten Publikum verschiedene Arten von Dokumenten (Bücher, Zeitschriften, Musiknoten, Handschriften, Karten und Pläne, Bilddokumente, Mikrofilme, audiovisuelle Medien usw.) zugänglich zu machen.

68 Bibliotheken wurden von einer Expertengruppe aufgrund ihrer Gebietsabdeckung (Regionen, Kantone und Städte) und minimaler Grössenkriterien (Sammlung, Ausleihe, Öffnungszeiten) ausgewählt. Von diesen 68 Bibliotheken haben 55 an der Erhebung teilgenommen. Die nachfolgenden Daten geben deshalb nur über diese beschränkte Gruppe Auskunft und sind statistisch nicht für alle öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz repräsentativ. Eine repräsentative Stichprobe ist für eine nächste Erhebung geplant.

Die ausgewählten öffentlichen Bibliotheken wurden aufgrund der Anzahl Vollzeitäquivalente (VZÄ) nach ihrer Grösse (klein, mittel und gross) eingeteilt. Die Gruppen sehen wie folgt aus: Die kleinen Bibliotheken (N=17) zählen weniger als 3 VZÄ, die mittleren Bibliotheken (N=18) zwischen 3,1 und 10 VZÄ und die grossen Bibliotheken (N=20) zwischen 10,1 und 125 VZÄ. Die Datenauswertung der meisten Indikatoren (mit Ausnahme des Personals) ergibt ziemlich grosse Streuungen, weshalb wir den Medianwert¹⁰ berechnet haben, der von den Extremwerten wenig beeinflusst ist. Zudem zeigen wir in den Tabellen die Maximal- und Minimalwerte sowie die unter 100% liegenden Rücklaufquoten. Beim Personal, wo die Streuung der Daten nur gering ist, wurde hingegen der Durchschnitt ermittelt.

Die Analyse der Auswahl öffentlicher Bibliotheken bestätigt, dass alle Indikatoren bei zunehmender Grösse der Bibliothek mehr oder weniger ansteigen.

Da die meisten Zahlen für sich allein sprechen, verzichten wir weitgehend auf einen Kommentar.

¹⁰ Der Medianwert ist der Wert, welcher eine geordnete Datenmenge in zwei gleichgrosse Gruppen teilt: 50% der Werte liegen darüber und 50% darunter.

3.3.1 Leistungen: Aktive BenutzerInnen, Dienstleistungen, Angebot und Zugang

Die ausgewählten kleinen und mittleren Bibliotheken haben maximal knapp über 11'000 aktive Benutzerinnen und Benutzer. Die Hälfte der kleinen Bibliotheken hat hingegen weniger als 2200 aktive Benutzer, und die Hälfte der mittleren Bibliotheken weniger als 4955.

Die Ausleihe bleibt bei jeder Grösse der Bibliotheken die wichtigste Dienstleistung. Die Zahl der Ausleihen steigt mit zunehmender Grösse der Bibliothek.

Die gleiche Tendenz zeigt sich bei den Dienstleistungen. Die grössten Bibliotheken bieten zwar die meisten Dienstleistungen an (Veranstaltungen, Führungen, Schulungen und Ausleihen), doch auch das Angebot der kleinen und mittleren Bibliotheken ist beachtlich. Zum Vergleich: Die Hälfte der kleinen und die Hälfte der mittleren Bibliotheken bieten ungefähr zwischen 4 und 15 Führungen und Schulungen pro Jahr an (gegenüber mehr als dreimal mehr bei der Hälfte der grossen Bibliotheken).

Die Mehrheit der befragten Bibliotheken aller Grössen hat weder elektronische Dokumente noch Zugriffe zu solchen Dokumenten. Bei den wenigen, die diese anbieten, handelt es sich um grosse Bibliotheken. Digitale Einzeldokumente finden sich zum Beispiel in der Mediathek Wallis (34'753), in der Kantonsbibliothek Appenzell-Ausserrhoden (5617) und in der Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds (2859). Letztere weist auch die grösste Anzahl Datenbanken (11'307) auf.



T.3.3.1 Ausgewählte öffentliche Bibliotheken: Dienstleistungen

Bibliothekengrösse nach Anzahl Vollzeittäquivalenten (VZÄ)	aktive Benutzer/innen	Veranstaltungen	Führungen, Schulungen	Ausleihen
Kleine (N=17)				
Medianwert	2 200	3	14	55 048
Maximum	11 029	52	45	172 451
Minimum	70	0	4	828
Mittlere (N=18)				
Medianwert	4 955	10	15 ¹	118 411
Maximum	11 500	39	65	329 868
Minimum	531	1	6	5 488
Grosse (N=20)				
Medianwert	13504 ²	25	51 ²	437 058
Maximum	72 522	214	853	2 063 873
Minimum	2 469	3	5	32 372

¹ 17 von 18 (94%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

² 19 von 20 (95%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

T.3.3.2 Ausgewählte öffentliche Bibliotheken: Traditionelles Angebot

Bibliothekengrösse nach Anzahl Vollzeittäquivalenten (VZÄ)	Gesamtangebot (Anzahl Dokumente)	Angebotszuwachs (während des Jahres)
Kleine		
Medianwert	18 807	1 439
Maximum	79 780	4 800
Minimum	12 800	
Mittlere		
Medianwert	62 008	3 611
Maximum	351 027	7 500
Minimum	28 588	
Grosse		
Medianwert	339 578	12 561
Maximum	1 276 142	92 505
Minimum	77 001	

T.3.3.3 Ausgewählte öffentliche Bibliotheken: Zugang

Bibliothekengrösse nach Anzahl Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	Publikumsfläche in m ²	Publikumsarbeitsplätze insgesamt	davon elektronische Arbeitsplätze
Kleine			
Medianwert	210	20	2
Maximum	600	47	7
Minimum	120	2	0
Mittlere			
Medianwert	450 ¹	40	5
Maximum	1 200	110	30
Minimum	218	19	2
Grosse			
Medianwert	1 427 ²	109	16
Maximum	7 518	698	57
Minimum	368	24	5

¹ 17 von 18 (94%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

² 19 von 20 (95%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

T.3.3.4.1 Ausgewählte öffentliche Bibliotheken: Ausgaben (in tausend Franken)

Bibliothekengrösse nach Anzahl Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	laufende Ausgaben insgesamt	davon Personalausgaben	davon Sachkosten
Kleine			
Medianwert	237,7	154,2	96,0 ¹
Maximum	487,3	326,9	220,3
Minimum	104,6	67,0	31,3
Mittlere			
Medianwert	699,1	426,2	272,0
Maximum	1 809,3	1 258,4	550,9
Minimum	406,2	250,8	98,1
Grosse			
Medianwert	2 908,6	2 049,0	991,2
Maximum	16 262,7	11 394,9	4 867,7
Minimum	1 447,5	848,1	293,6

¹ 16 von 17 (94%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

(Fortsetzung T3.3.4.1)	davon Erwerbskosten für Dokumente	davon Erwerbskosten für elektronische Medien
Kleine		
Medianwert	35 040	0 ¹
Maximum	75 000	7 400
Minimum	22 050	0
Mittlere		
Medianwert	105 005	5 000 ²
Maximum	182 100	30 642
Minimum	52 500	0
Grosse		
Medianwert	314 913	10 647 ³
Maximum	1 663 950	290 600
Minimum	151 349	0

¹ 16 von 17 (94%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

² 14 von 18 (78%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

³ 14 von 20 (70%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

Personal

Im Durchschnitt beschäftigen die kleinen Bibliotheken 5,2 Personen (entspricht 1,7 VZÄ), die mittleren Bibliotheken deren 9,5 (5,7 VZÄ) und die grossen Bibliotheken 48,5 deren (31,3 VZÄ).

In den kleinen Bibliotheken¹¹ arbeitet eine deutliche Mehrheit des Personals (74%) weniger als 50%, im Gegensatz zu den mittleren und grossen Bibliotheken, wo die Mehrheit des Personals (56,1% bzw. 71,6%)

über 50% arbeitet. In diesen beiden Kategorien ist der Anteil der mindestens 90% arbeitenden Personen praktisch gleich (rund ein Viertel bei den grossen und bei den mittleren Bibliotheken). Hingegen ist der Anteil der zwischen 50% und 89% arbeitenden Personen in den beiden Gruppen unterschiedlich (46,4% bei den grossen gegenüber 29,8% bei den mittleren Bibliotheken).

T.3.3.4.2 Ausgewählte öffentliche Bibliotheken: Personal (Durchschnittswerte)

Bibliothekengrösse nach Anzahl Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	Total Angestellte (Personen)	davon zu mindestens 90%	davon zwischen 50% und 89%	davon unter 50%	Total (VZÄ)	davon in Ausbildung
Kleine	5,2	0,2	1,1	3,9	1,7	0,1 ¹
Mittlere	9,5	2,5	2,8	4,2	5,7	0,6
Grosse	48,5	12,2	22,5	13,8	31,3	2,2

¹ 16 von 17 (94%) Bibliotheken dieser Kategorie haben die Frage beantwortet.

¹¹ Für 54 der 55 antwortenden Bibliotheken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den drei analysierten Bibliothekskategorien (nationale, universitäre und eine Auswahl öffentlicher Bibliotheken, hier mit Ausnahme der kleinen öffentlichen Bibliotheken) die Mehrheit des Personals zu mehr als 50% arbeitet. Die Anteile für die Beschäftigungsgrade über 50% fallen je nach Kategorie sehr unterschiedlich aus.

T.3.3.5 Beschäftigungsgrad des Personals in den drei analysierten Bibliothekskategorien (nationale, universitäre und eine Auswahl öffentlicher Bibliotheken: prozentualer Anteil)

	unter 50%	50% bis 89%	mindestens 90%
Bibliotheken mit nationalem Auftrag	5,7%	52,8%	41,5%
Universitätsbibliotheken	16,9%	40,4%	42,7%
Ausgewählte öffentliche Bibliotheken			
Grosse	28,4%	46,4%	25,2%
Mittlere	43,9%	29,8%	26,3%
Kleine	74,2%	21,3%	4,5%

Bibliografie

Bundesamt für Statistik

- *Schweizer Bibliotheken – gestern und heute*, Bern, 1986.
- *Schweizerische Bibliotheken: Statistische Übersichten*. Bern, ab 1992 und Neuenburg ab 1998, jährlich.
- *Indikatoren der öffentlichen Kulturausgaben, standardisierte Kennziffern, 1990-1996*, Neuenburg, 1999.
- Statistikportal des BFS: Die vollständigen Daten der Erhebung 2004 sind unter http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/lexikon/bienvenue___login/blank/zugang_lexikon.open.html und die Analyse der Erhebung ist unter http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/kultur__medien__zeitverwendung/kultur/blank/analysen__berichte.html abrufbar.

Verband der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/ Bibliothekare der Schweiz

- Tätigkeitsberichte I, II und III der Arbeitsgruppe Statistik BFS/BBS, <http://www.bbs.ch/sitemap/online/navigation3/frame3.cfm?DomainID=437&LanguagelD=6&TreeID=5465&UserID=0&FolderID=0&Color=1>

Internationale Organisationen

- Eurostat Working Papers. Population and Social Conditions. 3/2000/E/No1. Cultural Statistics in the EU. LEG Final Report, European Commission, Luxemburg, 2000.
- International Library Economics Research Study <http://libecon.org>.
- ISO = Information and Documentation – International Library Statistics, Revision of the Second Edition (ISO 2789:1991), Genf: International Organization for Standardization, 2001.

Andere

- *Illettrismus. Wenn Lesen ein Problem ist – Hintergründe und Gegenmassnahmen*, SKBF/CSRE, Trendbericht Nr. 5, 2002, Aarau.

